

NS-Verfolgung neu beleuchtet

Münchner Merkur, 12.08.2020

„Romanity“ gibt es erst seit Ende 2019. Die Initiative entstand im Rahmen eines Wettbewerbs des Vereins Lichterkette und setzt sich in München für einen regen Austausch mit Sinti und Roma und den Abbau von Vorurteilen ein. Nun tritt Romanity erstmals an die Öffentlichkeit. Anlässlich des Internationalen Gedenktags an die Ermordung von etwa 500 000 Sinti und Roma durch die Nazis haben die Initiatoren ein Online-Projekt gestartet. Bis zum kommenden Sonntag, 16. August, stellen sie drei Münchnerinnen vor, deren Vorfahren von den Nazis verfolgt wurden. „Eine Frau erzählt über ihren Großvater. Er hat als 16-Jähriger Auschwitz überlebt“, berichtet Radoslav Ganev, der „Romanity“ mit zwei Kolleginnen betreibt.

Der Politologe und Konfliktmanager ist selbst Roma aus Bulgarien. Seit 2015 lebt er in der bayerischen Landeshauptstadt und ist in der Flüchtlingsarbeit tätig. „Wir wollten tief in die Münchner Geschichte hineinschauen“, erläutert er das Konzept. „Die Frauen erzählen uns davon, wie die Schicksale ihrer Vorfahren während der Nazizeit sie selbst beeinflusst haben.“ Die Interviews werden schriftlich auf der Website www.romanity.de veröffentlicht, dazu Fotos. „Nächstes Jahr zeigen wir auch Videos und Audiodateien, und irgendwann ist eine Ausstellung geplant.“ In München leben mehrere tausend Sinti und Roma. Eine Community existiert im Hasenberg. Die dortige Sozialberatungsstelle der Diakonie, Drom, hat „Romanity“ beim Projekt unterstützt.

KATRIN HILDEBRAND